



Bericht zum Herbstausflug 2018 vom 14.-16.09.2019 in die Stadt Regensburg mit Stadtführung, Kloster St. Emmeram Besuch der Walhalla und Biergarten Klosterschenke Weltenburg beim Donaudurchbruch

Am 14. Sept. 2018 fuhren wir mit unserem Lincoln Mark VI auf Landstrassen durch Deutschland. Das Wetter war durchgezogen, jedoch war kein Regen in Sicht. Die Wolken wurden, je weiter wir Richtung Osten fuhren, immer luftiger, so dass die Sonnenstrahlen den Lack unseres Lincolns spiegeln liessen. Die Fahrt ging über den Feldberg, Titisee, Tuttlingen und Memmingen. Dann ein kurzer Tankzwischenstopp. Nun beschlossen wir, auf der Autobahn weiterzufahren, damit wir auch um 17.00 Uhr beim Hotel in Regensburg ankommen werden. Die Fahrt zog sich um München, wo von weitem die Allianzarena nicht zu übersehen war, weiter hinauf unserem Ziel Regensburg entgegen. Wir hatten schon gegen sechs Stunden im Auto gesessen und unser Zwischenproviant war bereits verschlungen. Das Navi lotste uns von der Autobahn ins Innere der echt grossen Stadt Regensburg an den Altstadttrand, wo auch das Hotel Central uns erwartete. Die Hintereinfahrt zum Parkhaus hatten wir kurz verfehlt, aber nicht dramatisch, denn der Block, wo wir darum



herumfahren konnten war nicht gross. So erblickten wir auch die Eingangsseite des Hotels, was uns zeigte, dass wir im richtigen Hotel ankamen. Unten im Parkhaus, welches sich nicht gerade als Lincoln-gerecht erwies, parkten wir unseren Wagen. Theo mit dem Navigator und Yves mit seinem hellen Aviator, den wir noch nie zu Gesicht bekommen hatten, parkten schon dort.

Wir ergriffen unser Gepäck und huschten zur Rezeption. Im hinteren Teil des Restaurants, draussen im Garten konnten wir die ersten Clubmitglieder schon begrüssen. Natürlich die Veranstalter Jutta und Joachim, Chrugl und Theo, Grace und Yves, Ingrid und Wale, sowie Silvia und Bernhard waren schon da. Leider eben nicht viele mit Lincolns. Bald darauf tauchten Camille und Annina mit ihren zwei aufgeweckten Kindern auf. Zum Glück kam er noch mit dem Lincoln Town Car, Jahrgang 1990.

Gemütlich genossen wir das herrlich kühle Getränk, da es doch wärmer war, als angenommen. Bruno und Alicja Rörig stiessen auch noch zu uns, als wir am Aufbrechen waren. Zu Fuss ging es durch einen kurzen Park und anschliessend durch die engen Strassen der Altstadt. Hier war klares Autofahrverbot. Zügig liefen wir Joachim nach. Je tiefer wir ins Altstädtchen vordrangen, desto mehr Leute genossen den herrlichen Freitagabend. Wir konnten uns nicht all zu gross aufhalten, denn die Plätze im bekannten, historischen Ratskeller waren reserviert, auch das ausgewählte Essen wurde von Joachim für uns schon vorbestellt. Nun kamen wir auf einen grösseren Platz, wo weiter rechts der Dom zu erkennen war. Leider in Restauration. Hier wimmelte es geradezu von Leuten. Wir wurden ins Restaurant an den Tisch in einen der vielen Kreuzgewölberäume geführt. Es war kaum zu glauben was da für ein Rummel war. Aber trotzdem super gemütlich. Ausser wohl für das Personal. Es ging nicht lange, da wurden unser Essen aufgetischt. Das bestellte Schnitzel



ragte ja sogar über den Tellerrand hinaus. Den Clubmitgliedern mundete das Mahl und wir hatten es wirklich gemütlich. Wenn man einmal austreten musste, so merkte man ich einfach die Farbe der Gewölbedecke, ansonsten würde man den Platz nicht mehr so auf Anhieb finden.

Nach dem gemütlichen Essen spazierten wir wieder zurück. Es war inzwischen schon stockdunkel. Was uns aber erstaunte war, dass etliche kleine Kneipen/Pubs total voll waren und viele Leute auch auf der Strasse an Stehtischen oder sonst mit ihren Bierflaschen standen und sich in Ruhe unterhielten. Es schien eine echt gemütliche Atmosphäre zu sein. Sowas kannten wir bei uns gar nicht. Die einen und anderen Schaufenster, der alten Läden waren noch leicht beleuchtet. Viele Antiquitäten waren vor allem zu finden. Das letzte Stück durch den Park zum Hotel war schon echt dunkel. Fast geheimnisvoll. Als wir im Hotel waren beschloss jeder wohl in die Waagrechte zu gehen, da viele heute eine lange Strecke hinter sich hatten. Dafür durften die Autos einen Tag in der Garage schlummern.



Am Morgen genossen wir das herrliche Morgenessen vom Buffet. Tropfenweise tauchte das eine und andere Mitglied zum Frühstück auf. Heute um 10.00 Uhr war ja die Stadtführung vorgesehen. Wir zogen wieder los, durch den Teil des Parks und in Richtung Altstadt. Heute am Tag erblickten wir die Häuserzeilen in einem anderen Blickwinkel. Es gab vieles zu bewundern. Auch hatte es schon etliche Leute, die am Einkaufen waren und Touristen. Die Altstadt ist herrlich instandgehalten. Man

sah schon, dass die Stadt zum Unesco Weltkulturerbe zählte. Einige Arbeiten, Restaurationen alter Denkmäler sind da und dort noch im Gange. Schon wurden wir beim Treffpunkt von einem Stadtführer empfangen. Wir liefen Häuserzeilen entlang, wie auch an zahlreichen Hinterhöfen vorbei. Selbst Reste aus der Römerzeit waren noch zu finden. Die Stadt hatte vieles schon erlebt. Da diese eine der ersten mit einer Steinbrücke über die Donau war, ging natürlich kein anderer Weg an dieser Stadt vorbei und machte sie zu einer grossen Handelsstadt. Erneut zeigten sich Spuren der Römerzeit. Der historische Altstadtteil zählt über 1500 geschützte Gebäude und Denkmäler. Fast unglaublich. Auch durfte der Besuch der Ausstellung zum Welterbe, die auf zwei Stockwerken untergebracht war, nicht fehlen. Das Thema Hochwasser gehört irgendwie dazu, wie wir mitbekommen haben.

Nun kamen wir hinunter zur Donau. Erstaunt waren wir, dass hier an diesem Platz, der an der Donau endete kein Stück Geländer zu sehen war, obwohl der Wasserspiegel gute zwei Meter unterhalb lag. Schon fast unheimlich. Trotz des grossen Publikums ist das scheinbar keine Gefahr. Linkerhand war die Steinbrücke vor einem fast blauen Himmel zu sehen, die gerade eine lange Restauration hinter sich hatte. Gut es waren noch einige Details in der Fertigstellung. Heute dürfen keine Autos mehr über diese historische Brücke fahren. Wir liefen unter dem schön renovierten Tor durch über die Brücke. Die Donau war in der Mitte durch eine





lange Festlandzunge geteilt. Der hintere Flussteil war fast trockengelegt und nicht gerade eine Augenweide.

Linker Hand schweiften wir ab und gelangten zum Biergarten „Alte Linde“ wo unser reservierter Tisch wartete. Herrlich im Schatten der grossen Bäume konnten wir unsere Füsse ausruhen und genossen den schönen Uferblick der Altstadt Regensburg. Ein Kühles Getränk war natürlich eine Wohltat. Mit kleinem oder grossem Imbiss, die noch etwas Hunger hatten. Nach dem Essen hatte man noch etwas Zeit zur freien Verfügung, so dass man etwas in der Altstadt in den Läden stöbern und in den verwinkelten Gassen die historischen Gebäude bestaunen konnte.

Gegen 15.00 Uhr trafen wir uns beim kurfürstlichen Schloss, wo wir eine Premium Sonderführung geniessen konnten. Der Führer verlangte tatsächlich, dass die Mobiltelefone ausgeschaltet werden. Kein Foto, keine Gespräche. Hmhmhm.

Am Altstadtrand stand das Schloss zu Thurn und Taxis, bestehend aus dem prachtvollen komplex der Gebäude, Gärten und Plätze, des ehemaligen Benediktinerklosters St. Emmeram. Die alten Bauten aus dem 8. Jahrhundert zählten zu den ältesten Klöstern in Bayern. Die gesamte Schlossanlage besteht aus allerlei Räumen, die man kaum alle besichtigen konnte. Der Führer führte uns in Obergeschoss, wo wir durch prunkvolle Säle Wintergärten und diverse Wohn und Schlafräume gelotst wurden. Keiner durfte den roten Teppichläufer verlassen, um nicht die wunderschönen Parkettböden zu verletzen. Wohl bei jedem Zimmer wusste er etwas Spannendes zu erzählen. Auch wurden in den vielen Jahren immer wieder Nutzungsumbauten vorgenommen, wie der silberne Ballsaal. Hier wurde um Höhe zu gewinnen, sogar der obere Stock mit einbezogen. Beim Betrachten verschlug es wohl jedem die Worte. Einfach unglaublich. Die Kapelle die bei gewissen Anlässen heute noch benutzt wird, war durch die dunklen, fast schwarzen Farbtöne fast unheimlich. Wieder ging es durch Gänge, Treppen hinunter links und rechts, wo wir schlussendlich im Kreuzgang landeten. Grosszügig und in gut erhaltenem Zustand präsentieren sich die Säulen und Deckengewölbe, Anschliessend kamen wir noch in die Grotte, wo die ehrwürdigen Personen begraben sind, eine nicht alltägliche Führung.



Beeindruckende Gefühle, die durch den Magen zogen. Als wir wieder auf den Hof kamen, wo uns die Sonne noch etwas blendete, stellten wir fest, dass die 90 Minuten schon verstrichen waren. Ein grosses Dankeschön und so konnten wir uns den Rest des späteren



Nachmittags zur freien Verfügung halten. Dies geschah vor allem im Hotel, da dieses gar nicht mehr weit weg war. So konnte man sich von den Eindrücken und dem vielen Laufen etwas erholen. Gemütlich genossen wir die Ruhepause mit den Clubmitgliedern, die sich ebenfalls im Hotel in der grosszügigen Sitzgruppe verweilten.

Denn der nächste Treffpunkt war bereits um 18.30 Uhr im historischen Restaurant „Heuport“, gegenüber dem Dom. Joachim



übernahm die Führung ab dem Hotel, wobei wir langsam den Weg auch schon kannten. Es dunkelte bald ein und wie am Vortag war auch hier voller Betrieb in der noch leicht lauwarmen Nacht in den Gassen vor den kleinen Restaurants und Pubs. Wir kamen beim „Heuport“ an und wurden nach kurzer Zeit, als alle Mitglieder eingetroffen sind, in den oberen Stock, über eine enorm breite Steintreppe mit Blick in den grossen Innenhof geführt. Dort erwartete uns ein Zimmer mit super gedecktem Tisch in einem kleinen Saal. Das nur für uns alleine? Wir kamen uns wie kleine Fürsten vor, als wir in dem gediegenen, hohen Zimmer, wo die Wände mit grossen, Bildern behangen, die Fenster mit schweren Vorhängen bedeckt waren und sich über uns eine Stuckdecke zeigte, speisen konnten. Es war ein echter Rummel in diesem Gebäude, aber das Personal hatte es im Griff. Das Essen war super, ausser, na ja Frites aus süssen Kartoffeln? Zu später Stunde mit schweren Bäuchen spazierten wir wieder zurück zum Hotel, was eine echte



Wohltat war. Auch freute sich wohl jeder aufs Bett, denn es war heute ein aufregender und erlebnisreicher Tag.

Nun, am Sonntag, war der letzte Frühstückstag, ausser wir beschlossen noch eine Nacht anzuhängen, denn die Reise in die Schweiz schien uns doch etwas zu weit in die späte Nacht hinein.

Zeitig mussten alle ausgecheckt haben und wir holten die Autos hinauf. Heute durften wir mit den Lincolns ausfahren. Joachim übernahm die Führung. Ziel war ein monumentales Baudenkmal, die Walhalla, welche als Gedenkstätte für bedeutende Persönlichkeiten durch Ludwig I in Deutschland initiiert wurde. Gemütlich fuhren wir im Konvoi in die ländliche Gegend unserem Ziel entgegen. Was wir nach kurzem, ersten Blick sahen, brachte uns echt ins Staunen. Ein Tempelhaus, in hellen Steinen, nach Vorbild der Akropolis in Athen. Der Sockel mit seinen unzähligen Treppenläufen war alleine schon ca. 35m hoch, auf dem der ca. 20m hohe Tempel thronte. Der Weg ging steigend in die Höhe, wo wir den Tempel aus den Augen verloren und schlussendlich auf einen Parkplatz unsere Autos abstellen konnten. Selbst hier wurden wir durch die Kassiererin bewundert und sie fragte, was das für Autos sind. Auch stellten wir an Hand anderer parkender Oldtimer fest, dass wir kaum die ersten Clubbesucher waren. Ein kurzer, ansteigender Waldweg führte uns auf das Plateau, wo wir von hinten zum fast 70m langen Tempel gelangten. Vor hier oben hatte man eine herrlich weite Aussicht. Wir liefen um den Tempel herum, da sich der Eingang auf der Aussichtsseite befand. Im Inneren nur noch ein staunen. Licht kam nur von der Decke, dem flachen Satteldach. Hier waren bis zu 130 Büsten, über 60 Gedenktafeln aller ehrenwerten Persönlichkeiten und sonstige Engelsfiguren ausgestellt. Echt beeindruckend, dieses Bauwerk mit seinen Marmorplatten an Wänden und Boden, zu betrachten.



Nach langem Sattsehen und Gruppenbildabschluss, zogen wir weiter. Ziel ist eine längere Fahrt zum Kloster Weltenburg an der Donau und zum Donaudurchbruch. Dies sollte einer



der schönsten Biergärten Bayerns sein. Hier wurde für uns ein Tisch gegen 14.45 Uhr reserviert. Wieder eine herrliche Fahrt durch die ländliche Gegend, begleitet durch die Sonne. Von da und dort waren monumentale Denkmäler zu erblicken. Unglaublich. Langsam kamen wir an unser Ziel, Weltenburg. Das Kloster war von hier nicht zu finden, da dieses weiter hinten, unten an der Donau angelegt war.

Auf einem grossen Parkplatz erblickten wir gerade den schneeweissen Lincoln MKT, Jahrgang 2010, von unserem Neumitglied Karl Heinz. Nachdem jeder eine geeignete Lücke zwischen Hügel und Bäumen gefunden hatte, begaben wir uns gemeinsam Richtung Kloster. Die Fahrt zum Kloster war natürlich kostenpflichtig, weshalb wir doch die Füsse benutzten, was schliesslich auch gesund war. So konnten wir links die Uferseite der Donau sehen, wo gerade ein grosses Floss schwamm, auf dem etliche Personen an Tischen ihr Bier genossen. Auch einmal was Anderes.

Wir kamen auf das grosse Anwesen, auf dem sich das Kloster, die Kirche mit der Brauerei und den vielen Nebengebäuden, von einer hohen Mauer umrundet, befanden. Wir fädelten uns zwischen den vielen Leuten hindurch. Ein grosser Hof mit vereinzelt alten Bäumen war vollbesetzt mit unzähligen, unter einem Wald von Sonnenschirmen verborgenen, vollbelegten Tischen und Stühlen. Fast unheimlich diese Menschenmasse. Das Kloster war schon in der früheren Zeit vor dem 18. Jahrhundert für eine Gastwirtschaft ausgelegt. Auch hier wurden wir von Joachim, der sich hier auskannte, in die entsprechende Gaststube geführt. Am hintersten Tisch, des sehr hellen Raumes durften wir die neuen Clubmitglieder begrüßen. Wir hatten schnell die richtigen Themen gefunden. Gemütlich genossen wir das spätere Mittagessen, wobei es hier wohl immer was zu essen gibt.



Nach dem Essen beschlossen wir noch die Füsse zu vertreten und der Donau entlang zu gehen. Ein grösseres Kiesufer zog sich am Fluss entlang. Hier war es geradezu erholsam, weg von den vielen Leuten und dem Rummel. Fast nicht zu glauben, dass die so friedliche Donau auch mal richtig hoch werden und die ersten Fensterreihen der Klostergebäude erreichen kann. Rechter Hand war die Mauer, hinter der der grosse Klostergarten angelegt war. Leider hatten wir keinen Zutritt oder Einblick. Geführt von Joachim konnten wir weit vorne den Donaudurchbruch erblicken. Wer wollte konnte durch Boote hinaufgefahren werden. Aber dafür hatten wir keine Zeit mehr, da alle heute nach Hause fahren wollten. Wir kehrten um und schlenderten wieder zurück. Ein Blick in die Klosterkirche St. Georg, die in diesem Jahr die 300 Jahre Klosterweihe feierte, durfte natürlich nicht fehlen. Das Innere der Kirche war im Barock gehalten, was bis zur Kuppel reichte. Wie auch das Deckenfresko, so überladen, dass man Tage benötigt alle Details und Bilder genau zu studieren. Wunderschön, das muss man gesehen haben.



Nach kurzem Dessert, einem guten Stück Kuchen, genossen wir draussen im Hofgarten den Ausklang dieses gigantischen Wochenendes. Gemütlich liefen wir im späteren Nachmittag wieder zurück zu den Autos. Wir verabschiedeten uns von allen Mitgliedern und bedankten und Jutta für die grosse Arbeit, um dieses schöne Wochenende zu gestalten, wobei alles hervorragend geklappt hatte. Sicherlich gibt es nicht allzu oft die Möglichkeit, so etwas durchzuführen, da es doch eine

grosse Strecke für viele der Mitglieder war. Darum war auch nicht eine grosse Anzahl an Mitgliedern zu erwarten gewesen, die diesen Weg auf sich nahmen. Aber es hatte sich gelohnt für die, die hier anwesend waren und wird eine schöne Erinnerung bleiben.

Alle stiegen in ihre Autos und fuhren los, Richtung Schweiz, ausser der Lincoln Mark VI, da wir beschlossen haben erst am Montagvormittag gemütlich über Deutschland nach Basel loszufahren.

Der Präsident

Christian Brodbeck